

Samstag, 21. Februar 2015
NR. 44 RWFA[Stem]

WESTFALEN

NACHRICHTEN

Einigung im Kaiserschnitt-Streit

von **ma: DÜLMEN**. Eine 21-jährige Dülmener Mutter erhob im September 2014 schwere Vorwürfe gegen die Christophorus-Kliniken: Sie habe den Kaiserschnitt bei der Geburt ihrer Tochter im St. Vincenz-Krankenhaus ganz ohne Betäubung miterleben müssen – und die Ärzte hätten trotz ihrer Hilfeschreie nichts gegen ihre Schmerzen unternommen. Bis heute weist die

Klinikleitung den Vorwurf des ärztlichen Kunstfehlers zurück, gleichwohl hat man sich inzwischen mit der Klägerin auf einen außergerichtlichen Vergleich verständigt. Die Anwältin der Dülmenerin hatte ursprünglich ein Schmerzensgeld von mehr als 20 000 Euro gefordert, da ihre Mandantin traumatisiert sei und psychologische Hilfe benötige.

„Lappwald“ will TWE-Strecke

von **ac: TECKLENBURGER LAND**. Die „Lappwaldbahn“ aus Sachsen-Anhalt bewirbt sich um die Übernahme der TWE-Schienenstrecke zwischen Ibbenbüren und Versmold. Die Teutoburger Wald-Eisenbahn (TWE) hatte im November 2014 angekündigt, die 50 Kilometer lange Strecke veräußern zu wollen. Seit

einem Dammbbruch in Brochterbeck nach einem Starkregen im August 2010 ist sie nicht mehr durchgängig befahrbar. Ein Abschnitt zwischen Bad Iburg und Bad Laer ist seit 2011 gesperrt. Die Hausstrecke des historischen Dampfzuges „Teuto-Express“ soll künftig auch von Güterverkehr genutzt werden.

Auf die Deponie statt unter Schutz

Ahlen: Ärger mit Denkmal Schützenhof



Ein Baudenkmal: der Schützenhof, eine im Ursprung 1888 errichtete Gastwirtschaft. Foto: Jörg Pastoor

von **ja: AHLEN**. „Insbesondere die baufeste Innenausstattung“, so der Text in Ahlens Denkmalliste, habe die Geschichte des 1888 errichteten Schützenhofes ablesbar gemacht. Deshalb stand sie seit dem Jahr 2000 unter Schutz. Geholfen hat ihr das nicht. Sie ist weg, entfernt während der Umbauvorbereitungen der syrisch-orthodoxen Gemeinde „St. Johannes der Täufer“, die das Haus gekauft hat und zu ihrem Zentrum machen will. Die Denkmalbeauftragte hatte seit zwei Jahren immer wieder mit dem Vorstand im Detail über alle Schritte für die fachgerechte Sanierung

des Gebäudes geredet. Dabei war auch klar, dass alles zuvor mit ihr abgesprochen werden müsse. Als die Stadt feststellte, dass sich die Inneneinrichtung statt gut konserviert an Wänden und Decken kleinteilig und ohne Absprache in Abfallcontainern befand, legte sie den Bau still und verhängte ein „angemessenes Bußgeld“. Jetzt darf die Gemeinde weiterbauen – unter Aufsicht beim Umgang mit denkmalgeschützter Fassade und Fenstern. Der Gemeinde tue es leid, sagt Vorsitzender Daniel Tazmann. Die entfernten Teile seien verschimmelt gewesen.

Abschied vom „Puddingpanzer“

Hannelore Fölling beschreibt in ihrem Buch, wie durch einen Magen-Bypass ihr Diabetes zurückgedrängt wurde

Von Julia Gottschick

HORSTMAR. Hannelore Fölling ist Diabetikerin. Insulin aber spritzt die Münsteranerin, die in Horstmar lebt, nicht mehr. „Ich bin beschwerdefrei“, sagt sie und kann das durch ihre Blutzucker-Langzeitwerte belegen. Den Erfolg brachte ihr ein „Roux-en-Y-Magen-Bypass“, über den sie in ihrem Buch „Puddingpanzer“ berichtet, das jetzt erschienen ist.

1996 wurde Diabetes Typ II bei Hannelore Fölling festgestellt. Eine Form, die gemeinhin auf die Lebensweise zurückgeführt wird. Übergewicht und Bewegungsmangel gelten als Risikofaktoren. Sport und Ernährungsumstellung als Möglichkeiten, Blutzuckerwerte zu senken. Bei Hannelore Fölling traf dies nicht zu. Vor ihrer Diagnose brachte sie bei einer Größe von 1,70 Metern 75 Kilo auf die Waage. In den folgenden zehn Jahren



Die Utensilien einer Diabetikerin braucht Hannelore Fölling aus Horstmar nicht mehr. Am Tag nach ihrem Magen-Bypass brauchte sie nur noch 40 Prozent ihrer sonstigen Insulin-Menge, nach drei Monaten gar keines mehr. Foto: Jürgen Peperhove

schleunigte ihr Gewicht auf 158 Kilo hoch. „Bei mir war das umgekehrt. Ich war erst relativ schlank und ging dann auf wie ein Hefekloß“, klagt sie – und führt das auf die großen Mengen Insulin zurück, die sie sich bis zu 20 Mal am Tag spritzte.

Keine Diät half, immer wieder holte sie der Jojo-Effekt ein. „Puddingpanzer“ wurde sie von einem jungen Pärchen auf der Straße tituliert – mir war, als müsse ich im Boden versinken“. Mit einer Psychologin und einer Ökotrophologin checkte sie ihr Ernährungsverhalten. „Aber ich habe nicht falsch gekocht“. Was Fölling indes feststellte: In ihrer Familie gab es eine Veranlagung väterlicher- und mütterlicherseits. „So habe ich fünf Cousins unter 50 Jahren an diese Krankheit verloren“, berichtet die 68-Jährige. Sie selbst nahm 17 Medikamen-

te. die Nebenwirkungen wie Bluthochdruck eindämmen sollten. „Mit dem Insulin hat das 20 000 Euro im Jahr gekostet“, schätzt sie. Irgendwann stieß Fölling auf die Möglichkeit der Magen-Bypass-Op. „Zwei Jahre habe ich gekämpft, dass die Kasse die Kosten trägt“, berichtet sie. Seiten doch welche Maßnahmen der Adipositas-Chirurgie – anders als in den USA – in Deutschland nicht in der ärztlichen Gebührenordnung vorgesehen. So sammelte die Wahl-Horstmarerin Gutachten von Fachärzten und kämpfte gegen Ablehnungsschreiben der Krankenkasse. In ihrem Buch rät sie Betroffenen, „sich in die Krankheit hineinzuschulen“, um selbstverantwortlich entscheiden zu können. „Ich wünsche mir mehr Aufklärung“, moniert sie. Viele

wüssten gar nicht, dass man operativ gegen Diabetes Typ II vorgehen könne. Am Uniklinikum Münster, wo neben dem Magen-Bypass weitere Verfahren der Adipositas-

und Stoffwechsel-Chirurgie angeboten werden, klären die Mediziner Menschen mit großem Übergewicht, bei denen Psychotherapie, Sport und Diäten im Vorfeld nicht

Roux-en-Y-Magen-Bypass

Der Roux-en-Y-Magen-Bypass ist eine Op-Technik, mit der bei übergewichtigen Menschen das Gewicht reduziert werden kann. Hierbei trennt der Chirurg den größten Teil des Magens ab und durchschneidet den Dünndarm. Der übrig gebliebene Teil des Magens wird am Eingangsbereich an den Dünndarm angeschlossen. Er bildet weiter Verdauungssäfte, die – wie die Nahrung – in den Dünndarm geleitet werden. Der

größere Teil des Magens wird so umgangen. Auf diese Weise nimmt der Patient weniger Energie auf, wodurch sich möglicherweise die Wechselwirkung durch Hormone verändert und ein Typ-II-Diabetes zurückgedrängt werden kann. Laut Dr. Reinhold Gellner, Oberarzt der Medizinischen Klinik B am Uniklinikum Münster, steigt bei manchen Patienten später das Gewicht wieder an – und der Diabetes kehrt zurück.

Zwar sind bei 80 Prozent der operierten Typ-II-Diabetes-Patienten Erfolge zu beobachten. Indes: Die Eingriffe gehen mit Risiken einher. „Bei dieser Op sind schon Patienten gestorben – auch in Münster“. Mancher erleide später unter Mangelernährung und müsse künstlich ernährt werden. Hinzu komme: Eine Magenverkleinerung sei zu Anfang sehr schmerzhaft. „Wir überreden niemanden zu diesem Eingriff“, Hannelore Fölling für ihren Teil ist zufrieden mit dem Resultat. Sie verlor fast 70 Kilo – und gewann ihre Lebensfreude zurück.

Mühlentof: Noch wirft keiner mit Mist

Vorstand trennt sich von Geschäftsführer

von **in: MÜNSTER**. Ob es zu einer gütlichen Einigung kommt, steht noch in den Sternen. Mit Blick auf ein mögliches Arbeitsgerichtsverfahren verzichten beide Seiten bislang darauf, auf dem Mühlentof mit Mist zu werfen. Der Gesamtvorstand des Trägervereins des münsterischen Freilichtmuseums am Aasee hat sich von seinem langjährigen Geschäftsführer Willi Niemann getrennt.

Von unüberbrückbaren Differenzen“ ist die Rede. Mit Niemann mussten eine frühere Sekretärin und ein weiterer Mitarbeiter gehen. Vorsitzender Georg Berding, der die Geschäftsführung kommissarisch übernommen hat, will neue Initiativen anschließen. So soll Kindern zukünftig mehr geboten werden. Ein neuer Geschäftsführer könnte im Sommer kommen, heißt es.



Das Freilichtmuseum Mühlentof hat sich von seinem langjährigen Geschäftsführer getrennt. Foto: Oliver Werner

Haftstrafe für Vergewaltiger

DORTMUND (Inw). Sie wollte bei ihm übernachten, er nutzte diesen Umstand erbarmungslos aus: Nach der Vergewaltigung einer 14-Jährigen hat das Dortmundener Landgericht am Freitag einen 44-jährigen Mann zu drei Jahren und acht Monaten Haft verurteilt. Der Angeklagte hatte die Tat im Prozess gestanden. Die Schlichterin war im Juni 2014 von Zuhause wegelaufen und über einen Bekannten an den 44-Jährigen geraten.